

Inhalt

Stolpersteine
in Lichtenberg 3

Woche der älteren
Menschen 4

So werden Sie
weise 5

Politiktalk zur
Westernmusik 6

Umfrage: Senioren
offen für Neues 8

Verkehrstipp:
Frisches Grün 9

„Büro 55+“
eröffnet 10

Filmtipp:
Gundermann 10

Seniorenvertretung:
Neuer Vorstand 11

WC-Pläne für
Lichtenberg 12



Irmgard Burow und Rainer Döring sind gerne im Tierpark unterwegs.

Foto: Karin Koch

Tierparkspaziergang mit Wohlfühlmomenten

von Karin Koch

„Wer rastet, der rostet“, sagt Irmgard Burow im tiefsten Brustton der Überzeugung. Dann zählt die 77-Jährige im Eiltempo alle ihre Aktivitäten auf, die sie mit ihrem Mann betreibt. Wer diese muntere Frau mit ihrem kecken Hütchen sieht, erkennt nicht auf den ersten Blick ihr Handicap: Sie leidet an Demenz. An schlechten Tagen überkommen sie Ängste und Orientierungslücken, an guten Tagen ist von all dem nichts zu spüren.

Ihr Mann Rainer Döring ist ihr Betreuer und ihr Fels in der Brandung, wenn es einmal ganz

arg kommt. Beide sind zum Tierparkspaziergang gekommen, den der Verein Demenzfreundliche Kommune Lichtenberg zwei Mal im Jahr für Seniorinnen und Senioren durchführt. Der Spaziergang ist eine Gemeinschaftsaktion sozialer Träger und erfreut sich großer Beliebtheit. Etwa 45 Personen, darunter Menschen mit und ohne Behinderung und Demenzkranke mit ihren Betreuerinnen und Betreuern, sind erschienen. Einige wie Irmgard Burow und Rainer Döring sind Stammspaziergänger, andere sind das erste Mal dabei.

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung: Tierparkspaziergang mit Wohlmomenten

Alle eint der Wunsch, sich an der frischen Luft zu bewegen und das in der Gemeinschaft, ob mit oder ohne Rollator. Zu der guten Stimmung bei herrlichem Wetter passen die bunten Blümchen-Anstecker, die jeder Teilnehmer erhält.

Diplom-Psychologin Bernadette Theobald kommt vom „Haus der Generationen“ in der Paul-Junius-Straße. Dort gibt es auch einen Treffpunkt speziell für Menschen mit Demenz. Sie begrüßt die meisten Teilnehmenden herzlich und nennt sie beim Namen: „Ich kenne einige schon lange, weiß um ihre Probleme, und sehe sie bei Veranstaltungen im Treff“, erklärt sie.



Bernadette Theobald (Mitte) hat die Bedürfnisse von Demenzkranken im Blick. Foto: Karin Koch

Auch für pflegende Angehörige hat Bernadette Theobald immer ein offenes Ohr, leitet Schulungen und lädt jeden Montag von 10 bis 12 Uhr zum persönlichen Gespräch. Dabei behält sie die Individualität jedes einzelnen Hilfesuchenden im Blick, denn die Pflege und Betreuung eines an Demenz erkrankten Menschen ist sehr speziell.

Für alle werden Beschäftigungsmaßnahmen angeboten, die noch vorhandene Fähigkeiten fördern, alte Gewohnheiten pflegen und die den Betroffenen Wohlmomente verschaffen. Bernadette Theobald erklärt: „Wir machen alles ohne Stress und Überforderung, denn Stress haben Demenzkranke schon im Alltag genug.“ Außerdem ist sie stets auf die Würde der Menschen bedacht.

So auch bei den zwei Mal pro Jahr sehr professionell und liebevoll organisierten Tierparkspaziergängen mit anschließendem Picknick: Sie erzeugen bei allen Teilnehmern echte Wohlmomente. Schon allein der Tierpark selbst ist ein perfekter Ort für dieses Gemeinschaftserlebnis – mit seinen wunderschönen schattigen Wegen, den Tiergehegen, den unterschiedlichen Tieren in großer Zahl, und den vielen Bänken, auf denen man sich eine Pause gönnen kann.

Auch Irmgard Burow und Rainer Döring sind wieder begeistert von dem Erlebten. Ihr ganz besonderer Dank gilt den fleißigen Helfern, die den Spaziergang immer zu einem Höhepunkt machen. Besonders das leckere Speisenangebot beim Picknick loben sie und greifen, wie die anderen Teilnehmenden, gerne zu.

Obwohl sie eine Dauerkarte für den Tierpark besitzen, die sie auch fleißig nutzen, freuen sie sich immer auf den gemeinsamen Spaziergang: „Man trifft so nette Leute, unterhält sich über Gott und die Welt und bewegt sich. Das hält uns noch lange fit, hoffen wir.“ Na, dann bis zum nächsten Mal!

Der nächste Spaziergang findet statt am 21. September von 9.30 bis 14 Uhr. Anmeldung unter: 030 / 98 60 19 99 16

Stolpersteine als Mahnmale unserer Erinnerungskultur

von Petra Rößler

Wenn sie frisch geputzt sind, leuchten sie in der Sonne und können Geschichten erzählen. Bewegende Geschichten von schlimmen Schicksalen der Verfolgten und der Opfer des Nationalsozialismus, insbesondere auch der jüdischen Familien. Sie erinnern an den Kampf ums nackte Überleben und schließlich an die Ermordung unzähliger Menschen. Dass diese Opfer des dunkelsten Kapitels unserer Geschichte nicht vergessen werden, das ist das ganz besondere Anliegen von Dagmar Poetzsch. Sie koordiniert ehrenamtlich seit 2012 die Initiative Stolpersteine. Und das mit Herzblut.

Der kleine Stadtteil Karlshorst gilt als ein Schwerpunkt ihrer Arbeit, allein dort sind 64 der insgesamt 130 Stolpersteine im Bezirk verlegt. Bis 1933 hatten sich dort zahlreiche jüdische Gewerbetreibende, Ärzte, Rechtsanwälte und Apotheker angesiedelt – der Kiez wurde zu einem Zentrum jüdischen Lebens in Lichtenberg.

Die Steine sind ein Ort der Würdigung und des Gedenkens. Nach Möglichkeit werden sie am letzten freiwilligen Wohnort der Verstorbenen verlegt. Dagmar Poetzsch und ihre Mitstreiter recherchieren die Biografien dieser Opfer, machen Präsentationen über ihr Leben und organisieren die Verlegung neuer Stolpersteine. Die umfangreichen Recherchen werden auch durch Schulprojekte unterstützt, in denen beispielsweise

hoch engagierte Zehntklässler neue Informationen über ermordete jüdische Familien erforschen. Das Museum im Lichtenberger Stadthaus präsentiert ein „Gedenkbuch für jüdische Bürger“, in dem die Kurzbiografien von jüdischen Berlinern, die der Ermordung im Nationalsozialismus zum Opfer fielen, nachzulesen sind. Auch auf den jährlichen Kiezzrundgängen erfährt

man viel über die bitteren Schicksale der Geehrten. Damit die Steine ihren Glanz behalten und für alle gut sichtbar bleiben, wird einmal im Jahr zu Putzaktionen aufgerufen, die von den Karlshorstern mit großem Engagement wahrgenommen werden. Man kann aber auch Pate eines Stolpersteins werden und sich in eigener Regie um seinen guten Zustand kümmern oder gar einen neuen Stein stiften. Die Kosten dafür liegen bei 120 Euro.



Dagmar Poetzsch zeigt einen Stolperstein. F: bbr

In Lichtenberg gibt es auch prominente Paten wie die Bezirksstadträtin Birgit Monteiro, das Mitglied des Abgeordnetenhauses Karin Halsch und den Bezirksbürgermeister Michael Grunst, der am 3. September bei der Stolpersteinverlegung am Nöldnerplatz eine Patenschaft für Berta Rosenberg übernommen hat. Die Verlegungen in Lichtenberg laufen seit 2011 friedlich und störungsfrei ab, das ist leider nicht überall in Berlin so. Der nächste Kiezzrundgang, bei dem die Stolpersteine im Karlshorster Prinzenviertel besucht werden, ist am Samstag, 15. September. Interessenten erhalten weitere Informationen per E-Mail bei Dagmar Poetzsch: stolpersteine@licht-blicke.de

Woche der älteren Menschen

Aktiv sein vom 24. bis 28. September

Von Herbert Schadewald

„Wir sind stolz, dass in unserem Bezirk auch diesmal wieder die ‚Woche der älteren Menschen‘ stattfindet – mit guten Angeboten, die Qualität versprechen“, sagt Gunar Klapp, Vorsitzender der Seniorenvertretung. Schließlich sei Lichtenberg der einzige Bezirk in Berlin, der diese Woche veranstaltet. Vor Jahren hatte das die Seniorenvertretung angeregt und das Bezirksamt gab dem statt. „Das war eine besonders gute Entscheidung“, lobt Klapp.

Die „Lichtenberger Woche der älteren Menschen“ wird offiziell am Montag, 24. September um 14 Uhr in der Begegnungsstätte Einbecker Straße 85 eröffnet – mit Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Die Linke) und Sozialstadträtin Birgit Monteiro (SPD). Die von der Seniorenvertretung organisierte Veranstaltung steht unter dem Motto „Lebensfreude im Alter“ mit Gesundheits-, Kultur- und Mobilitätsthemen. Bereits um 10 Uhr lädt die Volkshochschule zu einer gut zweistündigen Kräuterwanderung ein.

Bei der 9. Seniorenuniversität im Frühjahr ist die Vorlesung von Prof. Dr. Sven Sohr zum Thema „Weisheit“ auf besondere Resonanz. Klapp freut sich, dass der Professor für Life Coaching von der Hochschule für Gesundheit & Sport, Technik & Kunst spontan zusagte, seine „Wege zur Weisheit – eine Reise durch Raum und Zeit“ noch einmal zu präsentieren. Das wird am 25. September um 14 Uhr in der Turnhalle der Volkshochschule (Paul-Junius-Straße 71) sein.

Am Mittwoch, 26. September, werden die Ergebnisse der vom Amt für Soziales in Auftrag gegebenen Umfrage zum sozialen Umzugsmanagement in Lichtenberg präsentiert. Von 15 bis 17 Uhr in der Einbecker Straße 85 sind Interessierte eingeladen, mehr zur Wohnzufriedenheit der im Bezirk Wohnenden zwischen 70 und 79 Jahren zu erfahren sowie Ihre Fragen und Ideen in den Dialog einzubringen.

Am 28. September stellt der Arbeitskreis „Modellregion Fennpfuhl“ ab 10 Uhr im Haus der Generationen in der Paul-Junius-Straße 64A seine Schwerpunkte vor: die senatsgeförderte Arztpraxis mit Sozialbetreuung, Bewegungsangebote im Kiez sowie ein gemeinschaftlicher Sozialraum in einer der Wohnungsgesellschaften. Bei der etwa 45-minütigen Veranstaltung werden von der Diplom-Psychologin Bernadette Theobald aktive Bewegungsmöglichkeiten erläutert.

Weitere Informationen unter:

www.berlin.de/ba-lichtenberg/aktuelles/2018-brochuere_lichtenberger-woche-der-aelteren-menschen.pdf



Jeden Tag ein bisschen weiser

Professor Dr. Sven Sohr im Gespräch mit Gunar Klapp

Eine besondere Magnetwirkung hatte bei der neunten Seniorenuniversität im Frühjahr das Thema „Wege zur Weisheit – eine Reise durch Raum und Zeit“. Diese Vorlesung von Professor Dr. Sven Sohr von der Hochschule für Gesundheit & Sport, Technik & Kunst verzeichnete einen Teilnahmerecord. Dieses breite Interesse hat Herbert Schadewald dazu veranlasst, ihn noch einmal zu befragen.

Herr Sohr, Sie sind Professor für Life-Coaching. Welche Wege führen denn zur Weisheit?

Sven Sohr: Empirisch gibt es zahlreiche: In meinem Vortrag habe ich zehn Wege vorgestellt. Am besten fanden die 70 Zuhörer in Lichtenberg asiatische, indianische und humanistische Ansätze - am unbeliebtesten waren die weisen Antworten der Bibel und die Gottesbeweise der Philosophen.

Ist Weisheit eine Frage des Alters oder kann auch ein junger Mensch weise sein?

Sven Sohr: Sowohl Kinder als auch ältere Menschen offenbaren manchmal beeindruckende Weisheiten. Dagegen nehmen sich Menschen in der Lebensmitte eher selten Zeit, weise Fragen zu stellen, auch nach dem Sinn des Lebens. Leonardo da Vinci empfahl: Wen Weisheit im Alter nähren möge, sollte schon in der Jugend beginnen, nach ihr zu suchen.

Wie wird Weisheit überhaupt definiert?

Sven Sohr: Wissenschaftlich ist die Beschäftigung mit Weisheit noch relativ



Professor für Life-Coaching: Sven Sohr

Foto: privat

jung. Definitionen sind Konventionen: Manche Forscher sehen Weisheit als Expertenwissen über grundlegende Fragen des Lebens an. Andere bezweifeln, ob Weisheit ohne Offenheit für Spiritualität möglich ist. So galt in der Antike Sokrates als Weisester, weil er wusste, dass er nichts wusste.

Wann ist ein Mensch „wirklich“ weise?

Sven Sohr: Ich glaube, dass wirkliche Weisheit die Auseinandersetzung mit unserem Tode voraussetzt. Das ist vielleicht auch ein Grund dafür, dass sich eher ältere Menschen damit beschäftigen. Für mich liegt eine tiefe Weisheit in der Kunst des Loslassens, in Demut und Dankbarkeit.

Wie haben Sie Weisheit erlangt?

Sven Sohr: Ich erlebe die Suche nach Weisheit als einen lebenslangen Prozess. Jeder Tag lädt uns ein, weiser zu werden, wenn wir mit offenen Augen durch die Welt gehen.

Politische Gespräche zur Westernmusik

Die Stadteildialoge gastierten in der kommunalen Begegnungsstätte Karlshorst

Von Herbert Schadewald

Um alle Altersgruppen stärker in Entscheidungsprozesse einzubeziehen, sind im Sommer die Lichtenberger „Stadteildialoge“ gestartet. Diese Veranstaltungen bestehen aus unterschiedlichen, auf die Region abgestimmte Dialogformen. In der Rummelsburger Bucht findet am Montag, 10. September, um 17 Uhr im Alten Lazarett, und in Karlshorst am Montag, 24. September, um 18 Uhr im Kulturhaus Karlshorst die Abschlussveranstaltungen statt.

Dann ziehen die Stadteildialoge weiter nach Hohenschönhausen. Dort geht es im Oktober los. Identisch ist, dass dabei jeweils Politiker und Verwaltungsmitarbeiter im unmittelbaren Bürgergespräch sind. So waren die älteren Karlshorster im Juli zum „Politischen Tanztee“ in die Seniorenbegegnungsstätte Hönowener Straße eingeladen – und sind dazu zahlreich erschienen. Neben Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Die Linke) hat sich auch Sozialstadträtin Birgit Monteiro (SPD) mit vielen Gästen unterhalten. Dabei ging es vorrangig um Bau, Verkehr und Mobilität im Allgemeinen. Die Anregungen, Ideen und Kritikpunkte



Birgit Monteiro und Michael Grunst eröffnen den Dialog.

tragen dazu bei, entsprechende Stadtteilprofile zu erarbeiten und das politische Handeln auf die Bedürfnisse der Menschen auszurichten, die dort leben.

Zum Tanztee kam auch Gunar Klapp als Vorsitzender der Lichtenberger Seniorenvertretung. Er freute sich, dass während der Veranstaltung erstmals das Heftchen mit den 56 WC-Standorten in Lichtenberg verteilt werden konnte. Bereits im April 2017 hatte die Seniorenvertretung eine solche Publikation angeregt und im Oktober von den Bezirksverordneten Unterstützung erhalten. Auch Bezirksbürgermeister Michael Grunst hat sich für das Drucken der Broschüre eingesetzt. Dankbar nahm Klapp die Information entgegen, dass die Zukunft der „Rathaus Nachrichten“ gesichert sei und die Auflage voraussichtlich sogar erhöht werde. „Denn nicht alle haben Smartphones und Internet“ argumentierte Gunar Klapp.

Zwischen den Redebeiträgen schwofen die Seniorinnen und Senioren zu Westernmusik und Schlagern. „Alle Veranstaltungen sind sehr gut angekommen“, resümierte Gebietskoordinatorin Isabel Vela Sanchez. „Jeder Bürger, den wir erreichen, ist einer mehr“, meinte sie und lobte gleichzeitig das gute Zusammenspiel mit den verschiedensten Kooperationspartnern.

Ab 2. Oktober werden die Stadteildialoge in Hohenschönhausen Nord (Falkenberg, Malchow, Neu-Hohenschönhausen Nord und Süd sowie Wartenberg) fortgesetzt. Wie der zuständige Gebietskoordinator Burhan Cetinkaya informiert, sind bis zum



Der politische Tanztee wurde wörtlich genommen und munter die Beine geschwungen. Foto: bbr

11. Januar 2019 insgesamt 16 Beteiligungsveranstaltungen geplant. So unter anderem am 4. Oktober um 11 Uhr ein Seniorendialog mit Sozialstadträtin Monteiro in der Begegnungsstätte Warnitzer Bogen.

Anschließend setzt der Bezirk die Stadteildialoge dann in Alt-Lichtenberg, Fennpfuhl, Frankfurter Allee Süd, Alt-Hohenschönhausen sowie in Friedrichsfelde und Rummelsburg fort.

Nachruf: Trauer um Karsten Dittmann

Am 28. Juni 2018 verstarb leider viel zu früh unser langjähriger Mitstreiter der Sondersozialkommission „Schreibende Senioren“ des Amtes für Soziales, Bezirksamt Lichtenberg. Als ehrenamtlicher Autor berichtete er mit großem Engagement in den „Lichtenberger Rathausnachrichten“ und im Senioren-Newsletter „Bunt statt Grau“ über Wissenswertes und Interessantes aus seinem Bezirk. Er stand mit beiden Beinen stets mitten im Leben.



Wir werden Karsten Dittmann in bester Erinnerung behalten.

Das Redaktionsteam „Bunt statt Grau“

Offen für Neues

Umfrage von Simone Weiss zu „Lernen im Alter“

von Karin Koch

Wer besucht die Lichtenberger Seniorenuniversität? Warum wollen ältere Menschen sich überhaupt fortbilden? Und welche Themen interessieren sie dabei? Auf Fragen wie diese hat Simone Weiss Antworten gesucht. Sie studiert im fünften Semester „Soziale Gerontologie“ an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin. Um Antworten auf ihre Fragen zu erhalten hat Simone Weiss geforscht.

Während der Vorlesungen der neunten Lichtenberger Seniorenuniversität hat sie 84 Bögen mit 20 Fragen an die Teilnehmenden verteilt. 74 kamen mit überraschenden Antworten zurück: So hat beispielsweise

mehr als die Hälfte der Befragten zum ersten Mal an der Seniorenuniversität teilgenommen. „Das wirft die Frage auf, wie das Angebot noch bekannter gemacht werden kann“, sagt Simone Weiss.



Seniorinnen und Senioren haben Spaß am Lernen

Foto: bbr

Die größte Gruppe der Befragten war weiblich, zwischen 65 und 69 Jahren alt und in Lichtenberg wohnend. Die älteste Teilnehmerin war stolze 91. Rund die Hälfte der Umfrageteilnehmenden verfügt über einen Hochschul- oder Universitätsabschluss, weitere 22 Prozent über Fachschulreife und Abitur. Nun könnte man meinen, dass die Seniorenuniversität nur etwas für „Gebildete“ ist. Dem ist aber nicht so. Das

Angebot richtet sich an alle bildungshungrigen Lichtenbergerinnen und Lichtenberger.

Insgesamt herrscht eine positive Einstellung zu Aktivitäten und zum Lernen im Alter. Die Umfrage hat ergeben, dass 81,1 Prozent der Befragten die Seniorenuniversität – übrigens einmalig in Berlin – als Fortsetzung eines lebenslangen Bildungsprozesses sehen. Das Interesse der Seniorinnen und Senioren an Bildungsangeboten umfasst ein breites Themenspektrum, dabei dominieren „Rechtliche Themen“ und „Gesundheit und Sport“.

Insgesamt ergibt die Umfrage zwar kein repräsentatives Ergebnis für alle Lichtenberger Seniorinnen und Senioren,

aber bei den Teilnehmenden der Seniorenuniversität war doch erkennbar, dass sie offen für Neues und finanziell abgesichert sind, gute soziale Kontakte pflegen und gerne auch noch im Alter dazulernen. Eine Ausweitung des

Angebots über das ganze Jahr hielten einige für wünschenswert.

Die Umfrage wird den teilnehmenden Hochschulen der Lichtenberger Seniorenuniversität zur Verfügung gestellt. Sie haben nun die Möglichkeit, auf die Ergebnisse zu reagieren. Sicher werden sie für die zehnte Veranstaltung im kommenden Jahr wieder interessante Seminare für die wissbegierigen Seniorenstudierenden organisieren.

Verkehr: Frisches Grün bevorzugen

Von Herbert Schadewald

Wer auf Rollator oder Unterarmstützen angewiesen ist hat nicht selten Probleme, Fahrbahnen zu überqueren. Sicherheit bieten da Zebrastreifen und Ampeln. In Berlin gibt es 2100 dieser Lichtsignalanlagen, die jede allen Verkehrsteilnehmern gerecht werden muss. Das passiert in Schalttakten, die tageszeitlich unterschiedlich sind. Doch wie vom „Referat Lichtsignalanlagen“ beim Senat zu erfahren war, muss kein Fußgänger länger als maximal 100 Sekunden auf sein Grün warten.

Die jeweiligen Grünphasen sind bei Großkreuzungen allerdings oft so kurz, dass es nur sehr selten gelingt, ohne Zwischenstopp die andere Straßenseite zu erreichen. Die Ursache liegt in der Verkehrssteuerung. Sie ist so ausgerichtet, dass keine Megastaus entstehen.

Vor allem mobilitätseingeschränkte Personen haben oft Mühe, die Fahrbahn bei Grün zu überqueren. Deshalb rät die Polizei, dass Gehbehinderte „nur frisches Grün nutzen“ sollten.

Denn es gibt für die Fußgängerampeln eine Formel: Wer in allerletzter Grün-Sekunde die Fahrbahn betritt, kann sich ab einem Tempo von 1,2 Metern pro Sekunde oder schneller noch in Sicherheit bringen. Dies bedeutet: Flotte Schritte.

Der Arbeitskreis Mobilität der Lichtenberger Seniorenvertretung fordert deshalb, dass Ampelphasen so beschaffen sein sollten, dass die Fahrbahnüberquerung



Mobilitätseingeschränkte Personen müssen sich bei Grün beeilen. Foto: Herbert Schadewald

„auch mit verminderter Geschwindigkeit von 0,8 Metern pro Sekunde möglich ist“. Dazu verfasste der Arbeitskreis bereits im Februar ein Handlungskonzept zur „Förderung einer besseren Mobilität für Senioren im öffentlichen Raum“. Darin enthalten sind auch konkrete Negativ-Beispiele aus dem Bezirk.

Seniorenvertretungsmitglied Axel Birsul hat unter anderem jahrzehntelang die verschiedensten Verkehrsprojekte bei Siemens und den Berliner Verkehrsbetrieben (BVG) geleitet. Er erarbeitete das Handlungskonzept mit und beklagt, dass oft nicht einmal die mit Berührungskontakten ausgestatteten Fußgängerampeln mit dem Straßenbahnverkehr koordiniert sind. Das Ergebnis: Die Bahn kann nicht erreicht werden.

„Außerdem müssen an einigen Kreuzungen die schwächsten Verkehrsteilnehmer oft die längsten Wege zurücklegen“, konstatiert Birsul. Die Polizei empfiehlt, auf Zebrastreifen oder an ampelgeregelten Straßen den unmittelbaren Blickkontakt zu den Kraftfahrern herzustellen.

„Büro 55+“ nimmt Arbeit auf

Von Herbert Schadewald

Die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen der Lebensgestaltung im Alter, das „Büro 55+“, hat jüngst die Arbeit aufgenommen. Es befindet sich in der Begegnungsstätte im Haus der Generationen Paul-Junius-Straße 64A. Träger der neuen Einrichtung sind die RBO-Inmitten gGmbH sowie die Lichtenberger Betreuungsdienste. Die Leiterin Beatrice Ewald und ihre Kollegin Bernadette Theobald betreuen das „Büro 55+“, das in der nächsten Ausgabe (Frühjahr 2019) ausführlicher vorgestellt wird. Zeitnah berichten auch die Rathausnachrichten über die Aufgaben und Möglichkeiten dieser zentralen Anlaufstelle.



Im Haus der Generationen befindet sich das Büro 55+.

Foto: Herbert Schadewald

Filmtipp „Gundermann“

von Gunar Klapp

Gundermann ist ein starker, Liebes-, Musik- und DDR-Heimatfilm. Eine Tragikomödie, keine Biografie, eine Art gefilmte Songsammlung aus zwei Lebensphasen des systemkritischen singenden „Baggerfahrers“ aus der Lausitz. Der Film besticht mit zwei absolut glaubwürdigen Hauptdarstellern: Alexander Scheer und Anna Unterberger. Über zehn Jahre lang hat Regisseur Andreas Dresen an dem Film gearbeitet, Gundermanns Frau hat ihm dabei geholfen. Gerhard Gundermann ist mit nur 43 Jahren verstorben, durch seine Songs lebt er weiter. Zum Kinostart erscheint bei „Buschfunk“ der Originalsoundtrack mit 16 von Alexander

Scheer eingesungenen Titeln. Der Film läuft aktuell in vielen Berliner Kinos.

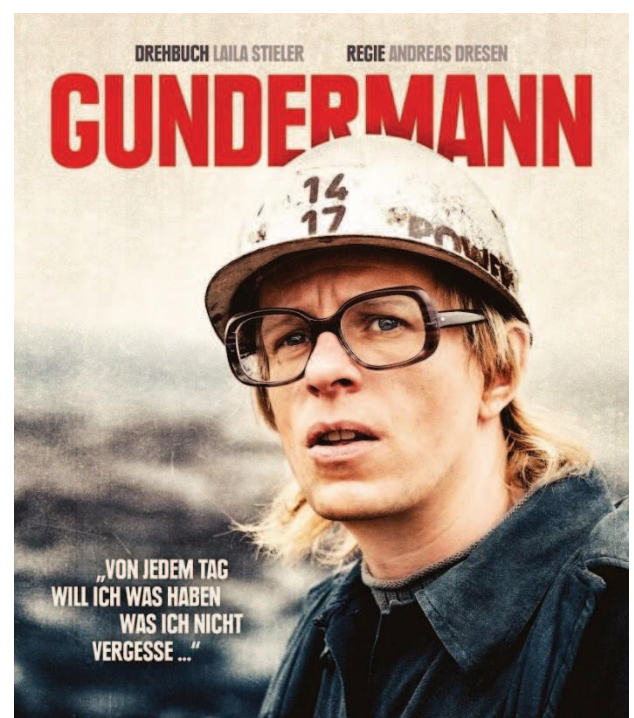


Foto: Pandora Filmverleih

Seniorenvertretung: Klapp und Wichmann haben übernommen

Von Herbert Schadewald

Renate Mohrs war seit 2011 engagiertes Leitungsmittglied der Seniorenvertretung. Anfang 2017 wurde sie zur Vorsitzenden gewählt. Aus persönlichen Gründen hat sie ihr Ehrenamt niedergelegt. So wurden Anfang Mai in einer öffentlichen Sitzung Gunar Klapp als neuer Vorsitzender und Georg Wichmann als sein Stellvertreter gewählt. Als Nachfolgekandidatin rückte Hildegard Müller in die 17-köpfige Vertreterrunde auf.

Gunar Klapp wurde 1951 in West-Berlin geboren und erlernte im Städtischen Krankenhaus Spandau den Krankenpflegeberuf. Schon da engagierte er sich gewerkschaftlich als ÖTV-Jugendvertreter. Die gesellschaftlichen Aktivitäten reizten ihn mehr als der Dreischicht-Dienst auf der Station. „Weil ich zu links war, wie mir bescheinigt wurde, verwehrt mir der Berliner ÖTV-Bezirksleiter die Delegation zur einjährigen Ausbildung an der Akademie der Arbeit nach Frankfurt/Main“, schildert Klapp. So verließ der damals 23-Jährige „schweren Herzens“ Berlin und kam über das Badische Mosbach dann doch an die begehrte Gewerkschaftsschule. Nach dem dortigen Ausbildungsjahr fungierte Gunar Klapp als HBV- und später ver.di-Sekretär im Ruhrgebiet und Südwestfalen. 2011 zog es ihn nach Berlin zurück. „Ich wollte nach Pankow. Aber die Wohnungen dort konnte ich nicht bezahlen“, erinnert er sich und wurde so Lichtenberger.

Gunar Klapps große Leidenschaft ist der Film und das Kino. Neben seinen gewerkschaftlichen

Aktivitäten war er seit 2001 Vorsitzender der Film-Initiative Herdecke e.V., die seit 1978 ehrenamtlich ein Kino mit 90 Plätzen betreibt und im September das 40-jährige Bestehen feierte. „Ich sitze viel lieber im Kinossessel als in Beratungen“, gesteht Klapp schmunzelnd. So verwundert es nicht, dass sich seine Urlaubsplanung nur noch nach Filmfestivals und -messen richtet. Doch er geht auch gerne ins Theater, besucht Konzerte und andere Kulturveranstaltungen.



Gunar Klapp (links) und Georg Wichmann. Foto: bbr

Anders Georg Wichmann: Sein Leben prägte der Sport: Seit 1951 wuchs er im Prenzlauer Berg auf und war bis zur Wende Sportorganisator für Großveranstaltungen in der DDR – von der Friedensfahrt bis zu Europa- und Weltmeisterschaften. „Der Fußball ist mein Leben“, sagt der Union-Fan, der aber auch gern zu anderen Spielen geht. Als Katholik war Wichmann aber immer schon politisch interessiert. So leitete er unter anderem damals den

Runden Tisch in Hohenschönhausen mit und baute ab 1990 die Katholische Akademie in Berlin auf, deren Geschäftsführer er bis zu seinem Renteneintritt im September 2015 war. Seine langjährigen Erfahrungen für erfolgreiche Großveranstaltungen kamen ihm zugute, als er 1996 den Papstbesuch in Berlin organisierte.

„Meine politischen Interessen haben mich schließlich auch zur Seniorenvertretung geführt“, resümiert Georg Wichmann, der seit 1986 in Neu-Hohenschönhausen lebt. In diesem Gremium will er sich nun als stellvertretender Vorsitzender für die älteren Bürger in unserem Bezirk engagieren.

Handliche Broschüre: WC-Standorte in Lichtenberg

Das Problem kennen sicher alle: Gerade unterwegs, braucht man plötzlich ein stilles Örtchen. Das schnell zu finden, ist oft nicht leicht. Doch dieses Problem ist in Lichtenberg ab sofort Vergangenheit: Der erste Lichtenberger Toiletten-Plan zeigt auf 20 Seiten nach Stadtteilen geordnet, wo überall WCs zu finden sind.

Damit alle schnell finden, was sie suchen, sind die Toiletten farblich sortiert: Manche dürfen kostenlos benutzt werden, einige sind barrierefrei.

Bezirksbürgermeister Michael Grunst erklärt: „Die Idee zu dieser handlichen Broschüre entstand in der Lichtenberger Bezirksverordnetenversammlung. Diese hat sich auch dafür ausgesprochen, den Plan künftig zu aktualisieren und nachzudrucken. Schließlich gibt es auch immer wieder freundliche Tankstellenbetreibende, die uns mitteilen, dass auch ihre Toiletten öffentlich genutzt werden dürfen. Dafür bedankt sich das Bezirksamt sehr.“

Die 5.000 Broschüren mit dem Titel „WC-Standorte in Lichtenberg“ liegen ab sofort in allen bezirklichen Einrichtungen aus wie beispielsweise im Rathaus Lichtenberg, in der Volkshochschule, in den Bibliotheken oder den Seniorenbegegnungsstätten.



Karsten Vettermann, Regionalleiter Lichtenberg bei der Volkssolidarität Berlin, übergibt die Broschüre an Interessierte. Foto: bbr

Die Lichtenberger WC-Standorte finden Interessierte außerdem online unter:

www.berlin.de/ba-lichtenberg/auf-einen-blick/wirtschaft/toiletten

Impressum:

Herausgeber: Bezirksamt Lichtenberg, Amt für Soziales,
 Fachbereich 2, Soziale Dienste und Angebote
 V.i.s.d.P.: Franziska Ruhnau, Koordinatorin offene Altenhilfe

E-Mail: Info.Sozialamt@lichtenberg.berlin.de

Telefon: 90 296 8201

Fax: 90 296 8209